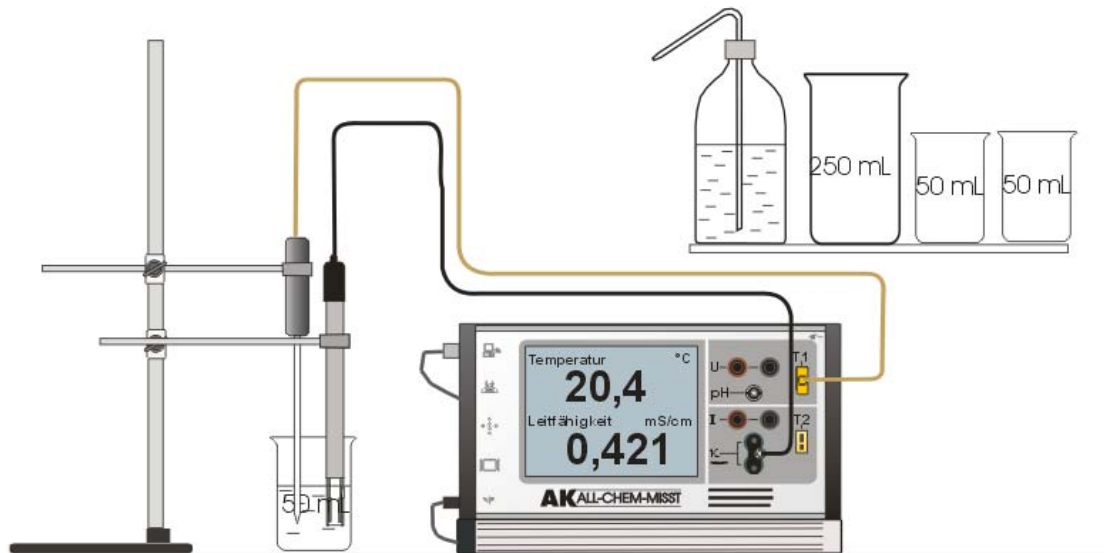


Prinzip: Der Stromtransport in Lösungen geschieht ausschließlich durch Ionen. Mit der Messung der elektrischen Leitfähigkeit bei wässrigen Lösungen werden alle dissoziierten Stoffe erfasst. Sie ist ein sogenannter Summenparameter und gibt Aufschluss über den Elektrolytgehalt.

Versuchsaufbau:**Materialliste:****Geräte:**

1 ALL-CHEM-MISST II	1 Stativ	1 Thermostat (25°C)
1 Netzteil	1 Muffe	
evtl. Beamer mit Kabeln	1 Greifklemme, klein	Chemikalien:
1 LF- Elektrode	1 Experimentierklotz	Wasserproben
1 Temperaturfühler	1 Becherglas, 250 mL	LF- Eichlösung (s. Arb.-Blatt:D03)
	n Bechergläser, 50 mL	dest. Wasser

Vorbereitung des Versuches:

- Die Geräte entsprechend der Zeichnung bereitstellen.
- Die Leitfähigkeitsmesszelle in ein mit etwa 150 mL dest. Wasser gefülltes 250 mL Becherglas stellen.
- Sie wird auch zwischen den Messungen hier aufbewahrt.
- Die Bananenstecker der LF- Elektrode in die entsprechende LF- Buchse am ALL-CHEM-MISST II stecken.
- Das Stativ zur Erleichterung des Probenwechsels "falsch herum" hinstellen.
- Zur Temperaturkontrolle den Temperaturfühler in die Buchse T1 stecken.

Durchführung des Versuches:

- Falls möglich die Lösungen bei 25°C thermostatisieren.
- Etwa 30 mL der Wasserprobe in ein 50 mL Becherglas geben, die Leitfähigkeitsmesszelle eintauchen und damit umrühren.
- Danach die Probe weggießen, erneut etwa 30 mL Wasser einfüllen und mit der Elektrode umrühren.
- Die Leitfähigkeitsmesszelle gut spülen und in das 250 mL Becherglas zurückstellen.
- Die Messung mit den anderen Verdünnungen wiederholen.

Entspricht die Temperatur nicht 25°C, sollte sie ebenfalls gemessen und notiert werden. Ebenso wird mit den weiteren Wasserproben verfahren.

Umrechnung des Leitwertes

a) Die Messtemperatur der Wasserprobe und die der Eichlösung betragen 25 °C
Es gilt

$$\text{Leitwert}_{(\text{wirklich})} = \text{Leitwert}_{(\text{gemessen})} / \text{Leitwert}_{(\text{Eichlösung})}$$

Die Berechnung erfolgt per Taschenrechner.

b) Die Temperaturabhängigkeit der elektrischen Leitfähigkeit ist ein sehr heikles Kapitel. Auch wenn einige Geräte mit "Temperaturkompensation" echte Ergebnisse vorgaukeln, ist diese nicht in den Griff zu bekommen. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig: Bei sehr verdünnten Lösungen ändert sich z.B. die Eigendissoziation des Wassers - aber auch dessen Viskosität in Abhängigkeit von der Temperatur - bei konzentrierteren Lösungen ist vor allen Dingen die Temperaturabhängigkeit des Aktivitätskoeffizienten für die Unüberschaubarkeit verantwortlich. Deshalb sollte die Messung der elektrischen Leitfähigkeit bei einer Temperatur von 25 °C ($\pm 0.1^\circ\text{C}$ [=9p]) erfolgen.

In der Literatur ist die Möglichkeit einer Temperaturkorrektur durch den Temperaturkoeffizienten α beschrieben.

Siehe: Materialienband A, Kapitel D00, Seite 7.

Beurteilung der Wasserproben

Die Kenntnis der elektrischen Leitfähigkeit gestattet Rückschlüsse auf den Elektrolytgehalt der Probe. Man hat z.B. bei Messungen von gleichen Wässern über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit, Veränderungen (Einleiten von Salzen in Bäche etc.) zu beurteilen. Wichtig ist auch die Überprüfung von ionenarmen Wässern (Aqua deionisata etc.). Mit der Messung der elektrischen Leitfähigkeit werden kaum organische Verunreinigungen, sondern ausschließlich Stoffe, die in ionischer Form vorliegen, erfasst. Die elektrische Leitfähigkeit ist also ein typischer Summenparameter für den Ionengehalt des untersuchten Wassers.

Wenn keine natürlichen Besonderheiten vorliegen, darf man bei Werten für die Leitfähigkeit zwischen 0,1 und 0,3 mS/cm auf unbelastete Gewässer schließen, während Werte über 0,4 mS/cm auf Belastungen schließen lassen. Werte über 0,6 mS/cm geben zur Besorgnis Anlass, es sei denn, es handelt sich um Salz- (Meer-)wasser.

Literatur: 1) L. A. Hütter, Wasser und Wasseruntersuchung, Seite 224, Diesterweg Verlag, Frankfurt, 1988
2) F. A. M. Kappenberg, Chemische Wasseruntersuchungen in der Schule, Münster 1980

